Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 1 (1875)
Heft: 40

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

L'achat.

In einem Thal, bei guten Leuten,
Erschien mit jedem fetten Jahr
Bei Jubelsang und Glockenläuten
Ein Erzbischof im Amtstalar.

Er war nicht in dem Thal geboren,
Doch wußte man, woher er kam,
Er hatte seinen Stab verloren,
Verloren aber nicht die Scham.

Beseligend war seine Nähe,
Und Herz und Beutel wurden weit,
Und seine Würde, seine Höhe,
Verbannte nicht die Traulichkeit.

Er theilte Segen aus im Volke,
Und eine Kraft ging von ihm aus,
Daß selbst die Gimpel und die Tollen
Rückpilgerten, kurirt, nach Haus.

Zu Tausenden schwoll an die Heerde,
Zu essen von dem Himmelsbrot;
Der Erzbischof gab das Begehrte
Im Ueberfluß — und ward nicht roth,

Ob seinem himmlischen Betruge,
Ob diesem Baals- und Pfaffendienst.
Er lacht in's Fäustchen, er, der Kluge,
Denn seiner Kirche lacht Gewinnst.

Er lacht — und kaum wird er noch Meister,
So allgewaltig wächst die Zahl
Der firmelungsbedürft'gen Geister
Der Gäste an dem Himmelsmahl.

Da läßt er sie zusammentreten
— Je hundert bilden einen Schock —
Und theilt den Segen sammt Gebeten
Den Hundertschaften aus en bloc.

Kein Bild grinst uns entgegen wüster,
Kein's widert an so abgeschmackt,
Als wie ein abgesetzter Priester,
Begriffen auf der Seelenjagd.

Den St. Gallern.

Wahrlich, man hat Euch fürwahr herbe und tüchtig gestraft,
Daß die Riesinnen Ihr verbanntet aus Euerm Bann.
Aber entschuldbar ist Euers Gerichtes Erachten,
Denn es entscheidet der ein nach dem Wunsch der Moral
Und dem andern, trau'n, fällt in die Waag' das Gewicht.
Mit dem ersten gingt Ihr, mit dem zweiten ging Es,
Und Es hatte auch Recht, denn Es wußte genau,
Daß man nicht sagen kann, weder Vogel noch Fisch.
Fleisch; ja, und das Fleisch ist schwach, selber bei Richtern sogar,
Und besonders auch dann, wenn die Formen man prüft.
Seht, es hat das Gericht drum gedacht an den Spruch:
Wenn dich die Lästerzunge sticht,
Dann laß es dir zum Troste sagen:
Das sind die schlecht'sten Zwetschgen nicht,
Woran die Polizisten nagen!

Isabellens Sehnsucht.

O, wie klopft mein Herz rebellisch,
So marforisch, isabellisch;
Heimweh hab' ich ganz erbärmlich;
Und mir ist so Thron umschwärmlich,
Ganz erstaunlich nuntiuslich,
Piusschwindlich, syllabuslich,
Neue Teufelei verfluchlich,
Tugendrosig, mitternächtlich
Fühl' ich mich so stiergefechtlich!
Ach, mir wird so Macht vertretlich,
Völlig antikabinettlich,
Heilig, römisch, petrifelslich,
Und den theuern Sohn umhälslich.

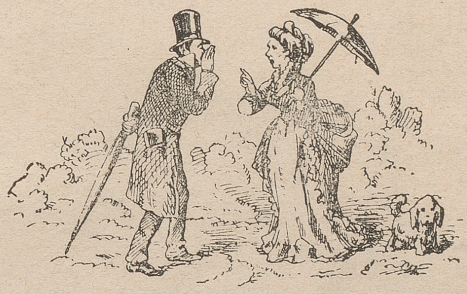
Mac Mahon setzt sich immer fester! Mit wachsendem Erstaunen sieht Paris, sieht Frankreich, sieht Europa, sieht die ganze Welt, welch' unendliches Glück die große Nation bei der Wahl ihres Präsidenten hatte. Die Zeitungen belauschen ihn auf Schritt und Tritt, gerade wie zur Zeit, als Er noch regierte, nur noch gewissenhafter, ängstlicher, denn Mac Mahon ist Republikaner.

Wie unendlich dankbar sind wir deßhalb dieser Presse, daß sie uns in Telegrammen das Wichtigste mittheilt und Dank auch Euch insbesondere, Ihr großen Schweizerblätter, daß Ihr nicht übersehen habt zu berichten: „Mac Mahon hat sich nach der Rede des Präfekten verneigt!" O, fährt so fort!

Die schweiz. Zeitungsleser.

Wahlspruch der linksufrigen Eisenbahngesellschaft

Auf dem linken Ufer
Da ist's nicht recht geuer.



Frau Stadtrichter. Sind Sie au am Wettrenne gsy, Hr. Feusi.

Herr Feusi. Nei, leider nüd; s'Wetter hett mi nüd a'gmacht und mi Lise hinkt am andere Bei.

Frau Stadtrichter. So, a wellem?

Herr Feusi. Hä wüssetsi a dem nebet diesem zue und do hät's si halt nüd chönne renne und vor luuter Täubi bin ich nu as Bankett gange.

Frau Stadtrichter. So, so! Es sei herrli gsy?

Herr Feusi. Würkli herrli, e delicöses Fröößli und e ganz exquisits Tröpfli und denn die schöne Rede, wo g'halte worde sind, das fallt na viel meh is G'wicht.

Frau Stadtrichter. So, wer hät au g'spytschlet?

Herr Feusi. Ja, Verschiedeni; au euse verehrt Hr. Dr. Römer häd's Wort ergriffe und hädd e ganz e luunigs Toästli uf's geistig Wettrenne usbracht und hädd dene, wo de Stadtrath immer verkleistered und verkleinered, e ganz G'hörigs uf d'Lafeete zwackt!

Frau Stadtrichter Nei, was Sy nüd säged, so, er häd de Stadtrath verschöneret; das g'fallt mer yz nüd und sunderheitli vun ihm, i han immer fest glaubt, das sei nüd nöthig!

Mit dem **1. Oktober** tritt

„Der Nebelspalter"

in sein viertes Quartal und wird wie bisher fortfahren, mit treffendem Wort und wohlgelungenem Bild seinen sich immer mehr vergrößernden Leserkreis anregend zu unterhalten.

Man abonnirt bei allen **Postämtern** und **Buchhandlungen;** der Abonnementspreis beträgt, **franko** durch die Schweiz

bis zum Schlusse des Jahres Fr. 3;

für das **Ausland** mit **Porto-Zuschlag.**

Abonnements-Erneuerungen bitten wir **rechtzeitig** aufzugeben, um die regelmäßige Lieferung nicht zu unterbrechen.

So weit Vorrath, können auch die Nummern des laufenden Jahrgangs noch bezogen werden.

Die Expedition.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.